

Friedrich Schiller an August Wilhelm von Schlegel Weimar, 14.05.1801

<i>Empfangsort</i>	Berlin
<i>Anmerkung</i>	Empfangsort erschlossen.
<i>Handschriften-Datengeber</i>	Bonn, Universitäts- und Landesbibliothek
<i>Signatur</i>	S 506 : I : 21
<i>Blatt-/Seitenzahl</i>	1 Doppelbl., davon 3 S. e. beschrieben
<i>Format</i>	23,2 x 18,6 cm
<i>Bibliographische Angabe</i>	Friedrich Schiller – August Wilhelm Schlegel. Der Briefwechsel. Hg. v. Norbert Oellers. Köln 2005, S. 123–124.
<i>Editionsstatus</i>	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-07-21]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-07-21/briefid/875 .

[1] Weimar 14. May. 1801. [Donnerstag]

Wegen meines neuen Stücks habe ich in Berlin noch keinen Schritt gethan; da es, meinem Vertrag mit Ungern gemäß, im October gedruckt erscheint, so wollte ich es erst vor das lesende Publicum, und dann, nach Maaßgabe der Umstände, auf das Theater bringen. Auch hier in W. bleibt es vor der Hand unaufgeführt, unser hiesiges Personal ist zu klein, und es müssen sich sonst noch einige glückliche Umstände zusammen fügen.

Sobald das Stück aus der Presse kommt, sende ich die zum Theatergebrauch abgekürzte Bearbeitung deßelben an H. Iffland, und werde mir, wenn man es auf die Bühne bringen will, ausbitten, daß die Jungfrau von Orleans durch diejenige welche die Rolle der Johanna v. Montfaucon dort spielt, besetzt wird. Ausdrücklicher kann ich mich, da ich das Berlinische Theaterpersonal gar nicht kenne, in die Rollen-[2]Austheilung nicht wohl mischen. Daß es meinem Stück zum größten Vortheil gereichen würde, wenn eine Künstlerin, wie Mad. Unzelmann, nach der allgemeinen Stimme, es ist, die Hauptrolle darinn übernehme, ist gar keinem Zweifel unterworfen. Versichern Sie ihr in meinem Nahmen, daß ich mich sehr auf ihre persönliche Bekanntschaft freue und daß die Aussicht, ihre schönen Darstellungen zu sehen, an meinem Wunsche Berlin zu besuchen keinen geringen Antheil hat. Für Mad. Fleck ist in demselben Stück eine andre Rolle, die nach dem Bilde, das ich von Ihr habe, nothwendig ihr zufallen muß. Es ist Agnes Sorel, die der Johanna zwar sehr untergeordnet aber doch von Bedeutung und für die Darstellung dankbar ist.

[3] Ich sehe der Erscheinung Ihres Almanachs mit Verlangen entgegen. Mein ernstlicher Wille ist es, Ihnen den Antheil, den Sie so gütig waren an dem meinigen zu nehmen, nach meinen Kräften zu erwiedern, doch will ich für dieses Jahr nichts versprechen. Zu lyrischen Arbeiten gehört ein gewisser poetischer Müßiggang, den ich jezt nicht habe; eine größere Arbeit, die meine Gedanken jezt beschäftigt, läßt mir nicht Raum dazu.

Für Ihren Shakespear meinen besten Dank – es thut mir aber leid, daß Sie mit U. zerfallen, und für die Unternehmung selbst kann eine Veränderung des Verlags leicht schädlich werden.

Meine Maria Stuart und d Macbeth liegen für Sie parat und ich erwarte nur zu hören, ob Sie noch länger in B. bleiben oder, wie man sagt, nach Jena zurückkommen.

S.

[4]

Namen

Bethmann, Friederike

Fleck, Louise

Iffland, August Wilhelm

Shakespeare, William

Unger, Johann Friedrich Gottlieb

Orte

Berlin

Jena

Weimar

Werke

Kotzebue, August von: Johanna von Montfaucon

Schiller, Friedrich: Die Braut von Messina

Schiller, Friedrich: Die Jungfrau von Orleans

Schiller, Friedrich: Maria Stuart

Shakespeare, William: Dramatische Werke. Siebter Theil [Ü: August Wilhelm von Schlegel]

Shakespeare, William: Macbeth [...] eingerichtet von Friedrich Schiller

Periodika

Musen-Almanach 1796ff. (hg. v. Friedrich Schiller)

Musen-Almanach für das Jahr 1802 (hg. v. August Wilhelm von Schlegel und Ludwig Tieck)